

Das Sprachprogramm

Baustein 1 Das bin ich

1.1 Mein Name

■ Sprachziel

Wie heißt du? Ich heiße Sandra.
Heißt du Sandra? Ja, ich heiße Sandra.

Die Erzieherin erfragt die Namen aller Kinder in der Gruppe.

■ Methodik

Basisaktivität:

Die Durchführung beginnt im *Stuhlkreis* (oder auf dem Teppich in der Spielecke). Die Lerngruppe sollte ungestört durch das übrige Geschehen einer Gruppe agieren können. Am günstigsten ist es, wenn der Gruppe ein eigener Raum zur Verfügung steht.

Eine *Handpuppe*, die als Medium zwischen der vermittelnden Person und den Kindern dient, erleichtert den Einstieg in die einführende Thematik „Das bin ich“.

Zunächst fragt nur die Erzieherin nach den Namen der Kinder. Dann befragen sich die Kinder gegenseitig und im Wechsel. Die Kinder nehmen die Handpuppe selbst in die Hand und gehen im Kreis herum mit der Frage:

Wie heißt du?

Das Kind antwortet:

Ich heiße Sandra

Sie achten auf das Ritual von Frage und Antwort. Evtl. fragt die Erzieherin auch einmal „falsch“:
Heißt du Martin?

Das Kind antwortet:
Nein, ich heiße Sandra.

Variante 1:

Die Kinder spielen das Spiel:
**„Mein rechter, rechter Platz ist frei –
ich wünsche mir die/den ... herbei.“**

Sie spielen so lange reihum, bis jedes Kind einmal gerufen wurde und den Platz wechseln konnte. Der Einprägeseffekt erhöht sich und die Kinder nehmen sich im Kontaktwunsch noch deutlicher wahr.

Variante 2:

Das Lied „Sag uns deinen Namen“ verstärkt das Namenlernen und gegenseitige Vorstellen. Hierbei gehen jeweils zwei Kinder im Wechselspiel in den Kreis hinein und wieder hinaus. Ein Begrüßungsritual (z. B. Verbeugen oder Hände schütteln) rundet das Spiel ab.

Das Lied „Herzlich willkommen“ (🎵 Nr. 1) eignet sich ebenso als einstimmendes Lied zum Programmauftakt der Sprachförderung.

Variante 3:

Es wird das bei den Kindern sehr beliebte rhythmische Kinderspiel: „Wer hat den Keks aus der Dose geklaut?“ eingesetzt (Quelle unbekannt). Es passt gut in den Start der Förderangebote hinein und wird von den Kindern häufig als zu wiederholendes Spiel gewünscht.

Es hat zum Ziel, dass

- sich die Namen der Kinder in der Fördergruppe schnell einprägen,
- die Kinder sich entspannen,
- Spaß am Spiel haben,
- Laute und Worte mit Bewegung in Verbindung bringen,
- sich eine erste Gewöhnung an rituelle Klatschspiele mit Kommunikationscharakter entwickelt, im engen Zusammenhang mit den sprachfördernden Elementen.

Alle Mitspielenden sitzen im Stuhlkreis und haben zueinander Blickkontakt. Die Spielleitung regt die Kinder dazu an, rhythmisch abwechselnd in die Hände und auf die Oberschenkel zu klatschen.

Die Spielleitung beginnt:

Mehtap hat den Keks aus der Dose geklaut!

Mehtap zeigt daraufhin mit dem Zeigefinger auf sich selbst und setzt eine betont fragende Miene auf und sagt:

Wer – ich?!

Alle zeigen dann mit dem Zeigefinger auf Mehtap und sagen:

Ja – du!

Mehtap winkt verneinend mit dem Zeigefinger und sagt:

Niemals!

Alle sagen mit fragender Mimik und fragend erhobenen Händen:

Wer dann?

Mehtap zeigt auf die entsprechende Person und sagt:
Rosalia!

Alle sagen:

Rosalia hat den Keks aus der Dose geklaut!

Rosalia zeigt mit dem Zeigefinger auf sich selbst und setzt eine betont fragende Miene auf und sagt:

Wer – ich?!

Das Ritual geht weiter, wie oben beschrieben. Alle Kinder der Gruppe werden mindestens einmal benannt.

Als **Schluss** ist Folgendes anzuregen:

Die Spielleitung sagt:

Alle haben den Keks aus der Dose geklaut!

Alle sagen mit fragendem Gesichtsausdruck und dabei mit dem Zeigefinger auf sich selbst zeigend:

Wer wir?

Alle rufen laut – mit in die Höhe geschwungenen Armen:

Ja, wir!

Bitte beachten: Es kann in einzelnen Fällen sein, dass sich Kinder unwohl fühlen, weil ihnen unterstellt wird, sie hätten tatsächlich einen Keks „geklaut“. Für diesen Fall kann man auch mit einer echt vorhandenen Keksdose in der Kreismitte spielen. In der Dose sind dann viele Kekse, von denen sich ein zuvor benanntes Kind schleichend und heimlich einen herausnimmt. Unter den Stühlen der Kinder steht ein kleines Tellerchen (vorab dorthin stellen), auf das die Kinder jeweils den geklauten Keks ablegen können, bis das Spiel zu Ende ist. Nach Spielende können alle Kinder ihren Keks genüsslich essen! (Kinder wissen übrigens, dass diese gespielte Variante nicht mit einer Erlaubnis zum wirklichen Stehlen zu tun hat.)

Weitere denkbare (gesunde) Variante:

„Wer hat den Apfel aus dem Korb geklaut?“

Variante 4:

Ein anregender Sprechgesang mit sprachstärkender Wirkung zum Erlernen der Namen in einer Kindergruppe ist folgender Vierzeiler:

**Ich stehe auf dem Berge,
und winke mit dem Hut.
Hallo, lieber Viktor,
ich find dich richtig gut!**

In der Kreismitte steht eine Stuhl, der den „Berg“ markiert. Jedes Kind stellt sich nach Nennung seines Namens auf den Stuhl, schwenkt den (konkret vorhandenen) Hut und spricht das nächste Kind an. Alle Kinder kommen an die Reihe.

Zur sprachlichen Wort-Symbol-Sicherheit angesichts des Begriffes „Berg“ kann dieser vorab in einem Bilderlexikon nachgeschaut werden. Der Verständniseindeutigkeit folgt die sprachliche Sicherheit auf dem Fuße. So vermeidet sich, dass Kinder nichtdeutscher Erstsprache den *Stuhl* im allgemeinen Sprachgebrauch mit *Berg* bezeichnen.

Variante 5 für sehr junge Kinder:

Ergänzend können die drei folgenden sehr einfachen Kinderlieder zur Startphase der Fördergruppe mit den kleinsten Kindern oder sprachlich im Deutschen sehr unkundigen Kindern als Sprechgesang eingesetzt werden:

**Guten Morgen, guten Morgen,
wir nicken uns zu,
guten Morgen, guten Morgen,
erst ich und dann du!**
(variieren mit: winken)

**Wo ist denn der Taifun,
(Hand suchend über die Augen legen)
ei, ei, ei?**
(dreimal in die Hände klatschen)

**Da ist ja der Taifun,
(mit dem Finger auf Taifun zeigen)
ei, ei, ei!**
(dreimal in die Hände klatschen)

(Variieren mit den Namen der Kinder aus der Fördergruppe)

**„Was tun wir denn so gerne hier im Kreis,
was tun wir denn so gerne hier im Kreis?
Klatschen, klatschen, lalalalala,
klatschen, klatschen, lalalalala.“**

(variieren mit: springen, schleichen, hüpfen, rennen, kriechen ...)

Variante 6 für sehr junge Kinder:

Es wird das Bilderbuch „Ich bin ich und wer bist du?“ eingesetzt. Der wunderbar kindgerechte Text und die klaren Bilder eignen sich dafür, Kinder, die mit den sprachlichen Begriffen *ich* und *du* Schwierigkeiten haben (man kann *ich* sein und auch *du*), feinfühlig und sorgsam auf die Sprünge zu helfen!

■ Materialien

Basisaktivität: Handpuppe (z. B. Zauberer, Clown o. Ä.)

(Die Handpuppe kann zum Begleiter im Sprachprogramm werden und nach Bedarf immer wieder den sprachlichen Kontakt zu den Kindern anbahnen.)

Variante 1: ohne Material durchzuführen

Variante 2: Lieder

- „Sag’ uns deinen Namen“
(aus der Liederkassette: „Mile, male, mule, ich gehe in die Schule“ von Detlev Jöcker und Lore Kleikamp, Menschenkinder Musikverlag)
- „Herzlich willkommen“ (von Unmada Manfred Kindel)
- Dieses Lied befindet sich als **Nr. 1** auf der Begleit-CD

Variante 3: ggf. Kekse, Keksdose, kleines Tellerchen pro Kind, ggf. Äpfel und Korb

Variante 4: Stuhl und Hut

Variante 5 für sehr junge Kinder: ohne Material durchzuführen

Variante 6 für sehr junge Kinder: Bilderbuch „Ich bin ich und wer bist du?“ (Manfred Schlüter, Thiene-mann Verlag, 2006)

2.5 Was wir gerne zusammen tun

■ Sprachziel

Sprachschatz bezüglich Verben erweitern:

klatschen · **stampfen** · **springen**
schleichen · **singen** · **summen** · **pfeifen**
schlafen etc.

Die Erzieherin stellt vor dem Singen sicher, dass die Kinder Tätigkeit und Wortbezeichnung in Übereinstimmung sicher erkennen.

■ Methodik

Basisaktivität:

Die Erzieherin studiert mit den Kindern das Lied „Was tun wir denn so gerne“ ein und variiert die Strophen mit den Begriffen aus *Sprachziel* und nach den Wünschen der Kinder.

Die Kinder begleiten die Antworten mit der entsprechenden Aktion.

Ein weiteres geeignetes Lied ist der Ohrwurm „1, 2, 3 im Sauseschritt“, das schon in vielen Tageseinrichtungen bekannt ist, ebenso wie Rolf Krenzers „Guten-Morgen-Lied“:

*Guten Morgen, guten Morgen,
 wir nicken uns zu!
 Guten Morgen, guten Morgen,
 erst ich und dann du!*

Dieses Begrüßungslied lädt Kinder, als wiederkehrendes Ritual eingesetzt, zum Start in den Tag ein. Das Nicken wird in den Folgestrophen erweitert um: lachen, winken.

Variante 1:

Es ist günstig, am folgenden Tag mit den Kindern auf diesen Teil „Was wir gerne zusammen tun?“ zurückzublicken.

Jetzt erweitert die Erzieherin die Fragestellung um den Aspekt:

„Was tun wir denn gerne *hier im Kindergarten?*“

Die Kinder erhalten hierbei die Gelegenheit, im

freien Sprechen ihre Vorlieben für Tätigkeiten im Kindergarten auszudrücken und die Vielfältigkeit des gemeinsamen Tuns zu erfassen. Dabei spricht die Erzieherin an, womit, was und mit wem die Kinder gerne spielen.

Hinweis: Diese Variante kann zu diesem Zeitpunkt des Sprachprogramms eine hohe Anforderung an sprachungewohnte Kinder sein. Sie wird im Baustein 4 „Hier im Kindergarten“ erneut aufgegriffen.

Variante 2:

Das Lied „Klatschlied für kalte Tage“ zeigt exemplarisch auf, was Kinder miteinander gerne tun. Es ist bewegungsorientiert und bringt gute Laune in die Gruppe. Worte für Aktivitäten und die Namen der Zahlen werden vermittelt.

Variante 3:

Es ist schön, das Lied „Wir sind Freunde“ aus Baustein 2.1 an dieser Stelle erneut einzusetzen. Es rundet die Thematik des gemeinsamen Tuns kindgerecht ab.

■ Materialien

Basisaktivität: Lieder, z. B.:

- „Was tun wir denn so gerne hier im Kreis?“ (von Rolf Krenzer, aus: „Spannenlanger Hansel“, Kontakte Musikverlag)
- 1, 2, 3, im Sauseschritt“ (aus der gleichnamigen Musikkassette von Lele und Detlef Jöker, Menschenkinder Musikverlag)
- „Guten-Morgen-Lied“ (von Rolf Krenzer)

Variante 1: ohne Materialien durchzuführen

Variante 2: Lied: „Klatschlied für kalte Tage“ (Wolfgang Hering)

☉ Dieses Lied befindet sich als **Nr. 9** auf der Begleit-CD.

Variante 3: Lied: „Wir sind Freunde“ (siehe Baustein 2.1, Seite 61)

2.10 Was wir Kinder gerne machen

■ Sprachziel

lachen · tauchen · wandern · erzählen
singen · basteln · schwimmen · schreiben
malen · feiern · flöten · turnen · fernsehen
tanzen · spielen · Rad fahren · springen
rennen · klettern · träumen · kämpfen
schmusen etc.

Dieser Baustein stellt eine Erweiterung zu Baustein 2.5 dar und verfeinert die Möglichkeiten des Sprachgebrauchs zu dieser Thematik.

■ Methodik

Basisaktivität:

Mit Hilfe des Liedes „Was tun wir denn so gerne“ (siehe Baustein 2.5) regt die Erzieherin die Kinder an, die aufgezählten Tätigkeiten darzustellen, soweit dies möglich ist. Dabei stellt sie durch Nachfragen sicher, dass die Darstellungen und der Wortsinn richtig verstanden werden. Zu diesem Lied erfinden die Kinder gerne weitere eigene Strophen!

Im Gespräch erarbeitet die Gruppe dann, wann und wo, mit wem und warum die Kinder dies gerne tun.

Variante 1:

Die Erzieherin zeigt den Kindern die Bilder der Vorlagen der Seiten 76 und 77. Sie bespricht mit ihnen, was die Kinder auf den Bildern gerade tun. Anschließend bekommt jedes Kind eine Kopie der Bilder zum Ausmalen. Nach der Fertigstellung der Bilder erfragt die Erzieherin die dargestellten Tätigkeiten erneut um festzustellen, wie sicher die Kinder mit den Wörtern umgehen können.

Im Wechsel verwendet sie:

Was machen die Kinder auf dem Bild gerade?

Was machst du gerne?

Sie spiegelt die Antwort – falls nötig – sinngemäß mit korrektivem Feed-back.

■ Materialien

Basisaktivität: (siehe Baustein 2.5, Seite 67) Lied „Was tun wir denn so gerne“ (von Rolf Kreuzer)

Variante 1: Kopiervorlagen auf Seite 76/77, Stifte

2.11 Reflexion mit den Kindern zu den Bausteinen 1 und 2

■ Sprachziel

Keine neuen Vorgaben. Wiederholen und Vertiefen der Bausteine 1.1 bis 2.10.

■ Methodik

Basisaktivität:

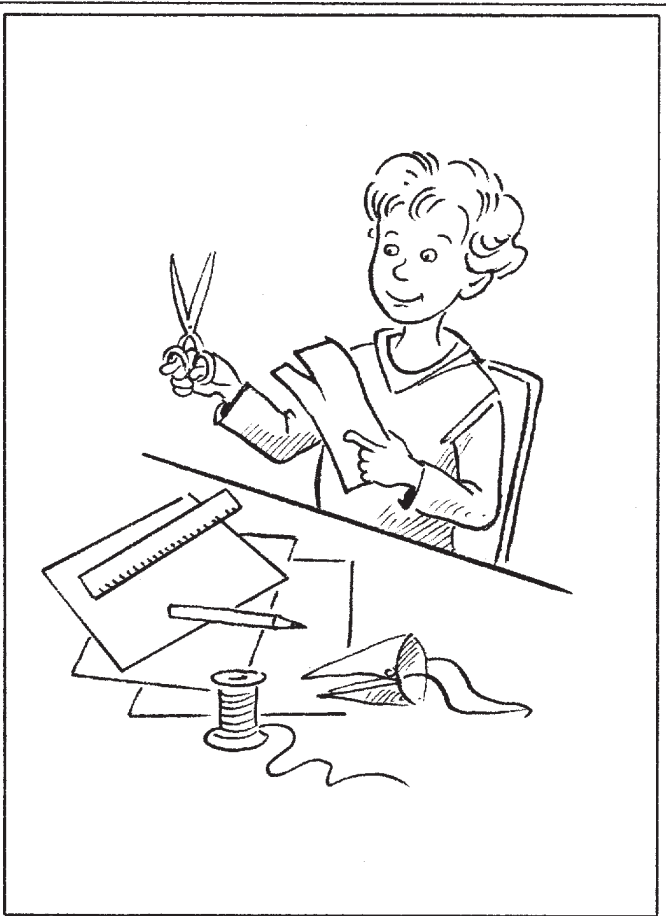
Die Kinder haben im Verlauf der Bausteine 1 und 2 eine ganze Reihe von Sing- und Kreisspielen neu kennen gelernt oder vertieft. Sie erhalten nun die Gelegenheit sich die Lieder und Spiele erneut zu

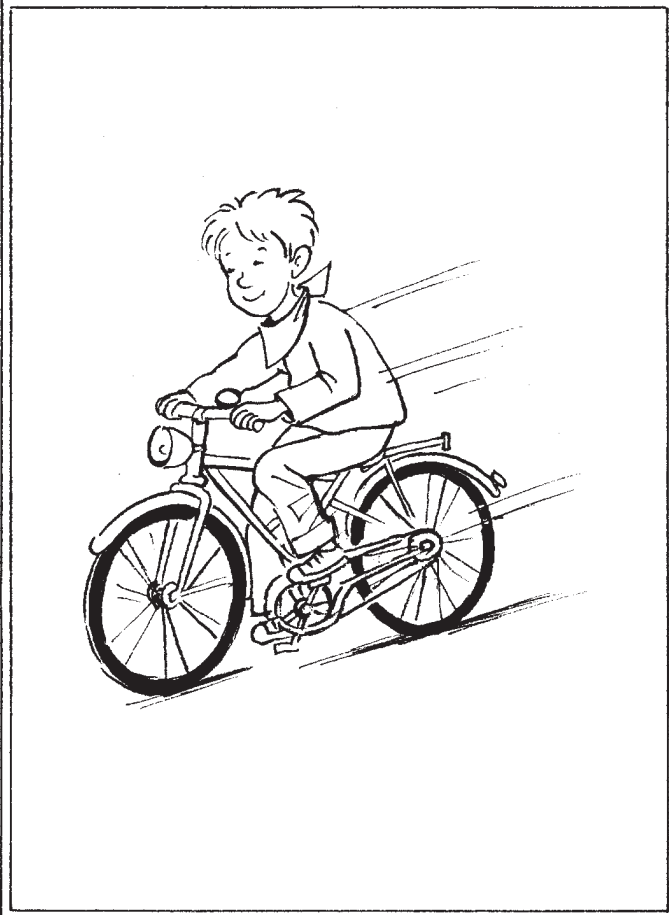
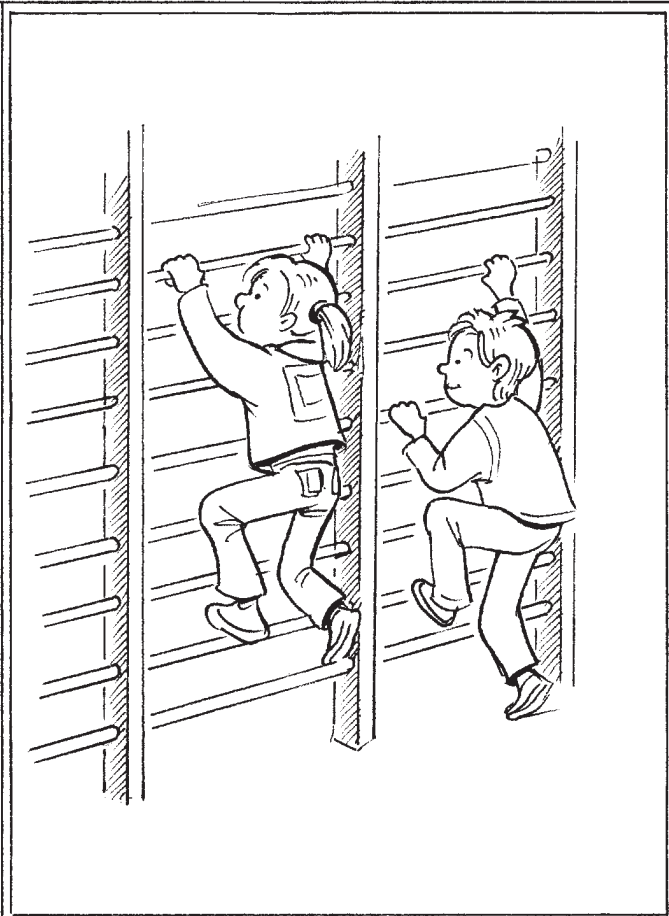
wünschen, die sie persönlich gerne gespielt und gesungen haben.

Jedes Kind kommt mit seinem Wunsch an die Reihe. Durch die Eigenbestimmung macht die Wiederholung großen Spaß. Sie schult zudem das Erinnerungsvermögen und festigt den Anteil der erarbeiteten Wörter.

■ Materialien

Basisaktivität: wie in den vorhergehenden Bausteinen genutzt





Variante 2:

Alle Gegenstände bleiben zunächst in der Kreismitte liegen. Ein Kind nimmt einen Gegenstand und geht zu einem Kind seiner Wahl.

Es fragt:

Was ist das?

Das angesprochene Kind antwortet:

Das ist ein Legosteine.

Er liegt in der Schublade.

Es nimmt den Legosteine und bringt ihn in die Schublade. Dann darf es selbst einem Kind den nächsten Gegenstand zeigen und seine Frage stellen. Das Spiel endet, wenn alle Gegenstände zugeordnet sind.

Die Kinder selbst können, wenn ihnen das Spiel Spaß macht, weitere Gegenstände wählen, die benannt und räumlich bestimmt werden.

■ Materialien

Basisaktivität: unter *Sprachziel* genannte oder im Raum vorhandene Gegenstände

Varianten 1 und 2: die selben Gegenstände

4.4 Wo sind die Spielsachen?

■ Sprachziel

Ball

Puppe · Puppenbett · Puppenwagen

Puppenküche

Verkleidungskiste · Decken · Kissen

Anziehsachen

Bilderbücher · Puzzle · Spiele

Gesellschaftsspiele · Würfelspiele

Vorschulspiele

Legosteine · Duplosteine

Konstruktionsbausteine (je nach Kindergarten)

Bausteine · Fahrzeuge · Autos · Eisenbahn

Je nach Material des Kindergartens verändert sich die Nennung der in der Gruppe benutzten Gegenstände.

Erweitern um die räumlichen Beschreibungen (Präpositionen):

an · auf · hinter · neben · unter · im · bei

■ Methodik

Basisaktivität:

Die Erzieherin regt an, folgendes Spiel zu spielen:

Ich sehe was, das du nicht siehst, und das steht in der Bauecke.

Ich sehe was, das du nicht siehst, und das liegt hinter dem Regal.

Vorab demonstriert sie mit einem Ball im Raum die Begriffe „an“, „unter“, „auf“, „hinter“, „im“ und „bei“ und übt sie mit den Kindern ein.

Wenn die Zuordnungen eindeutig verstanden sind, geben sich die Kinder gegenseitig Aufgaben auf. Dazu verlässt ein Kind den Raum. Ein anderes Kind sagt der Erzieherin, welchen Gegenstand das Kind, welches als erstes den Raum verließ, suchen soll, wenn es hereinkommt. Das Kind kommt dann herein und erhält seinen Auftrag.

Das beauftragte Kind sagt:

Ich sehe was, das du nicht siehst, und das steht in der Bauecke.

Das ratende Kind fragt:

Ist es das Lastauto?

Ist es ein Baustein?

Es fragt so lange, bis es den Gegenstand erraten hat.

Variante 1:

Die Farbbezeichnung wird dazu genommen:

Ich sehe was, das du nicht siehst, und das ist rot und steht bei der Tür.

Ich sehe was, das du nicht siehst, und das ist blau und hängt unter der Decke.

Die Farbbezeichnungen sind vorab in Verständnis und Zuordnung sicherzustellen. Dazu mit Farbkarten arbeiten und die Kinder die Farben benennen lassen.

Variante 2:

Kleine Gegenstände (die Namen vor Spielbeginn besprechen und nur solche auswählen, deren Bezeichnungen die Kinder sicher beherrschen) mit einem Tuch abdecken und die Kinder fühlen und raten lassen, um was für einen Gegenstand es sich handelt.

Variante 3:

Die Erzieherin initiiert eine Erzählrunde. Sie setzt den Erzählstein ein und gibt dem Kind, das gerade den Erzählstein hat, Gelegenheit zu erzählen:

Womit spielst du im Kindergarten am liebsten?

Variante 4 für sehr junge Kinder:

Die Basisaktivität wird auf zwei Spielgegenstände und zwei Positionen (und auch Präpositionen) reduziert. Das Gespräch und Spiel dreht sich dann also – beispielhaft – um den *Ball* und die *Puppe*, die *auf* oder *unter* etwas liegen. Erst wenn hierzu im Spiel die verinnerlichte sprachliche Sicherheit besteht, werden mehr Gegenstände und damit ihre Bezeichnungen und weitere Präpositionen hinzu genommen.

Variante 5 für sehr junge Kinder:

Diese Spielidee beschränkt sich auf einen Gegenstand und zwar einen Hut – wahrscheinlich zu finden in der Verkleidekiste. Gegebenenfalls muss ein Hut organisiert werden.

Die Kinder dürfen reihum den Hut nehmen und ihn *auf* den Kopf setzen, *unter* den Stuhl legen, *auf* den Tisch legen, *neben* das Regal legen, *an* die Garderobe hängen ...

■ Materialien

Basisaktivität: Gegenstände laut Sprachziel und frei hinzu gewählte Dinge der Kinder

Variante 1: die selben Gegenstände

Variante 2: kleine Spielgegenstände, Tuch

Variante 3: Erzählstein

Variante 4 für sehr junge Kinder: zwei ausgewählte Gegenstände

Variante 5 für sehr junge Kinder: Hut

6.8 Wort-Schatz-Kiste

■ Sprachziel

Wörter, welche die Kinder als ihre neuen Wörter persönlich identifizieren.

Dinge, für die es zwei Wörter mit derselben Bedeutung gibt, z. B.:

**Pausenhof und Schulhof · Schreibtisch und Pult
· Schulleiter und Direktor**

Wörter, die eine Sache spezifizieren, z. B.:

**Stift: Buntstift · Bleistift · Filzstift ·
Wachsmalstift ...**

■ Methodik

Basisaktivität:

Gemeinsam mit den Kindern wird der Begriff *Wortschatz* besprochen. Was ist ein *Schatz*? Was bedeutet das Wort *Wortschatz*?

Wichtig ist, folgendes Verständnis zu sichern:

„Der Wortschatz ist der Schatz an Wörtern, der uns zur Verfügung steht. Es ist gut, wenn uns ein großer Schatz an Wörtern zur Verfügung steht. Er ist wertvoll, um über uns selbst zu sprechen, mit anderen Kontakt aufzunehmen, sich vieles zu erzählen und interessante Dinge miteinander zu machen. Er ist wichtig, damit wir immer wieder Neues lernen und verstehen können. Der Wortschatz wird immer größer, je älter wir werden. Den Wortschatz kann uns niemand mehr nehmen.“

Dass eine Fördergruppe zusammen einen viel größeren Wortschatz besitzen kann als einzelne Kinder, ist den Kindern schnell klarzumachen. Daher wird

ihnen nun vorgeschlagen, gemeinsam eine *Wortschatzkiste* anzulegen. Der Wortschatz der Fördergruppe soll immer größer und wertvoller werden.

Dies geschieht so: Im Gruppenraum gibt es als Vorrat *immer* viele weiße Kärtchen in Postkartengröße.

- Jedes Mal, wenn ein Kind ein Wort hört, das es bisher nicht kannte, nennt es dieses Wort und holt eine Karte.
- Die Gruppe stellt gegenseitig sicher, dass jedes Kind erfährt, wie das Wort heißt und was es bedeutet.
- Die Förderkraft schreibt das Wort auf.
- Die Kinder legen den neuen *Schatz* in die *Wortschatzkiste*.

Variante 1:

Die Förderkraft fragt bei den Kindern zum Ende der jeweiligen Förderstunde regelmäßig nach, welche Wörter für die Kinder heute neu waren, und notiert diese entsprechend.

Variante 2:

Manchmal fällt den Kindern auf, dass *ein* Ding gleich *zwei* Namen bzw. Bezeichnungen haben kann. Man sagt etwa: Pausenhof und Schulhof, Schreibtisch und Pult, Schulleiter und Direktor. Mit den Kindern weitere Wörter zu finden, die ein und dieselbe Sache bezeichnen, macht ihnen Spaß und stärkt ihr Sprachbewusstsein. Die Sammlung sollte aufgeschrieben und von Zeit zu Zeit angeschaut werden. So kann sie permanent und bewusst erweitert werden.

Variante 3:

Manchmal hat ein *Ding* einen Namen, aber da es viele unterschiedliche Formen dieses Dinges gibt, müssen spezielle Namen Auskunft darüber geben, um welchen Gegenstand es sich nun genau handelt. Zum Beispiel: Der Stift kann ein Buntstift, Bleistift, Filzstift oder Wachsmalstift sein. Sagt die Lehrperson: „Holt bitte eure Stifte heraus!“, so ist nicht ganz klar, *welche* Stifte genau gemeint sind und man muss es miteinander klären. Mit den Kindern gemeinsam kann herausgefunden werden, welche Dinge außerdem einen gemeinsamen Hauptnamen und viele spezielle Namen haben.

Variante 4:

Manchmal ist Deutsch schwer und manchmal lustig! Da sagt die Lehrerin: „Jetzt ist aber höchste Eisenbahn“, redet überhaupt nicht über Züge und meint, dass etwas nicht mehr länger aufzuschieben ist und die Zeit drängt. Die kindliche Irritation über etwas, das man nicht verstanden hat, was mit der wirklichen Eisenbahn zu tun hat, kann groß sein. Nicht anders z. B. bei:

„Ganz aus dem Häuschen sein“,
 „Jemandem nicht grün sein“,
 Etwas ist „für die Katz“,
 „Für jemanden durchs Feuer gehen“,
 „Darauf kannst du Gift nehmen“,
 „Das wollen wir nicht an die große Glocke hängen“,
 „Du brauchst nicht nach seiner Pfeife zu tanzen“,
 „Etwas im Schilde führen“,
 „Jetzt hab' ich aber die Nase voll!“

Sprichwörter und Redewendungen zu besprechen hilft Kindern, die Feinheiten einer Sprache benutzen zu können, wortsymbolisches Verständnis auszubilden und Wissen über die Kultur einer Sprache zu erwerben. Wie oft verwenden wir Erwachsene unbewusst derlei Begriffe, die in kindlichen Ohren zur Verwunderung führen müssen. Eine Sprachbewusstheit in dieser Richtung ist sehr hilfreich: Die sprachliche Ausdruckskraft des Kindes wächst und tut seiner sprachlichen Eigenkreativität gute Dienste. Literarische Texte, die die Kinder zunehmend Sinn erfassend lesen sollen, beinhalten oft sprachliche Wendungen der oben beschriebenen Art und grenzen insbesondere Kinder aus, die wenig Kontakt mit literarischen Formulierungen (im Deutschen) haben.

Materialien

Basisaktivität: viele weiße Karten in Postkartengröße, Stift

Variante 1: viele weiße Karten in Postkartengröße, Stift

Variante 2: Papier, Stift, Mappe zum Sammeln der gefundenen Wörter

Variante 3: Papier, Stift, Mappe zum Sammeln der gefundenen Wörter

Variante 4: Wörterbuch der Sprichwörter und Redewendungen

8.4 Das Krankenhaus

■ Sprachziel

Krankenhaus · Hospital · Klinik · Station ·
Krankenzimmer · Arzt · Ärztin ·
Krankenschwester · Krankenpfleger · Patienten ·
untersuchen · behandeln · operieren ·
(Narkose) · Kranke besuchen

■ Methodik

Basisaktivität:

Den Kindern wird beim Thema „Krankenhaus“ deutlich, dass sie selbst oder andere Menschen, die ihnen wichtig sind, jederzeit betroffen sein können. Sie können dort Patienten oder Besucher sein. Das Thema „Besuche“ ist zunächst weniger bedrohlich.

Gleich zu Beginn des Themas ist es ratsam, die Kinder ein Krankenhaus und was in ihm vorgeht malen zu lassen und sie im Gespräch darüber bei dem abzuholen, was sie vom Krankenhaus schon schildern können. Muttersprachliche Unterstützung hilft in dieser Phase, die kindlichen Berichte von Kindern, die des Deutschen noch nicht ausreichend mächtig sind, wirklich zu verstehen.

Darauf aufbauend kann eine Geschichte über einen Krankenhausaufenthalt (siehe Materialien) helfen, die reale Situation kindgerecht nahe zu bringen. Mit Hilfe der eingesetzten Materialien sollte die Erzieherin Anlässe für Krankenhausaufenthalte (Krankheiten, die nicht zu Hause heilen können; Unfälle; Kinder, die hier geboren werden) nennen sowie medizinische Hilfsformen (pflegen, operieren, heilen) und Tagesabläufe schildern.

Die Kinder können vor oder nach dem Vorlesen einer entsprechenden Geschichte freie Bilder zum Thema „Krankenhaus“ malen. Die Kinderzeichnungen sind dann wieder sprachstärkend zu nutzen.

Variante 1:

Vielleicht lässt sich ein Klinikbesuch arrangieren, der allerdings sorgfältig vorzubereiten ist. Das Personal (ein Arzt/eine Ärztin; eine Krankenschwester/ein Krankenpfleger) sollte eine gewisse Zeit für die Kindergruppe da sein können und einfache Erklärungen geben.

Vielleicht ist es möglich, einen Patienten, der vorab einverstanden ist, im Krankenzimmer zu besuchen (kleines Präsent der Kinder mitnehmen!).

Variante 2:

Anlass für eine sprachliche Beschäftigung mit dem Thema „Krankenhaus“ kann auch sein, dass eines der Kinder des Sprachprogramms, ein Familienmitglied oder ein anderes Kindergartenkind akut im Krankenhaus liegt.

Für zugewanderte Kinder ist es dann besonders schlimm ‚stumm‘ bleiben zu müssen und wenig Mitteilungsmöglichkeiten zu haben, weil die sprachlichen Mittel nicht oder nur geringfügig vorliegen.

Eine Aufarbeitung in dem Sinne, Wörter zum Ausdruck von Gefühlen und Situationen anzubieten, bekommt hier eine besondere Bedeutung.

Der Besuch und die Unterstützung der Kindergruppe kann wertvolle Hilfe leisten und zu größerer sprachlicher Mitgestaltung verhelfen.

Variante 3:

Ein gut überschaubares und unbelastendes Bildmaterial zur Situation von Menschen im Krankenhaus findet sich in Dr. M. R. Textors „Armes Häschen, bist du krank?“ aus der Reihe „Bausteine Kindergarten“. Dieses Bildmaterial ist gut einzusetzen, wenn der Besuch in einem Krankenhaus nicht zu realisieren ist.

Malen, Rollenspiele und Erzählen geben zwischendurch oder abschließend erneut die Gelegenheit, Erlebtes zu bewältigen und den Sprachgebrauch zu verinnerlichen.

■ Materialien

Basisaktivität: Papier, Stifte

Kinderbücher zum Thema, z. B.:

- „Im Krankenhaus“ (B. Wolf-Krause/D. Rübél, kbv Luzern)
- „Bald geht's mir wieder gut“ – Eine Krankengeschichte (P. Fietzek/R. Scholte van Mast, Herder Verlag)
- „Ich mach dich gesund, sagte der Bär“ (Janosch, Diogenes Verlag)
- „Benjamin Blümchen im Krankenhaus“ (Hörkassette von Elfie Donnelly, Hör und lies VerlagsGmbH)
- „Heut gehen wir zum Zahnarzt“ (Susa Hämmerle/Kyrima Trapp, Annette Betz Verlag, 2005 schon für Kinder ab drei Jahren geeignet)

- Zeitschriften des Apothekerverbandes für Kinder zum Thema Medizin und Gesundheit in jeder Apotheke (z. B. „medi & zini“)

Variante 1: Krankenhausbesuch vorbereiten

Variante 2: ohne Material durchzuführen

Variante 3: Bildmaterial aus: „Armes Häschen, bist du krank?“ (Dr. M. R. Textor, Reihe „Bausteine Kindergarten“, Verlag Bergmoser und Höller, Aachen, 1/1999; Seite 35)

8.5 Bleib gesund!

■ Sprachziel

Krankheit · krank

Gesundheit · gesund

Vorbeugen · Vorsorge

gesunde Ernährung · viel Bewegung

guter Schlaf

Vorsicht und Schutz vor Verletzungen und Unfällen

■ Methodik

Basisaktivität:

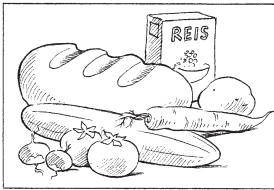
Das Gegensatzpaar „Krankheit und Gesundheit“ kann unter vorbeugenden Aspekten behandelt werden. Die Kinder erleben, dass sie auch Kontakte zu Ärzten haben, wenn sie nicht krank sind (Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, Schuluntersuchungen). Sie müssen wissen, dass Erwachsene ihnen regelmäßig Dinge sagen, die sie *vorbeugend* beachten sollen, damit sie erst gar nicht krank werden.

Die Vermittlung dieser sprachlichen Hinweise unterstützt die Erzieherin durch das Anlegen einer „Gesundheits- oder Vorbeugekartei“:

Sie schreibt auf DIN-A4-Pappkarton gesundheitsstützende Maßnahmen einzeln auf und zwar durch prägnante Sätze. Eindeutig dazu passende Bilder (siehe Kopiervorlage auf Seite 198) klebt sie zu den Sätzen und markiert so einprägsam ihre Bedeutung. Die angelegten Karten werden mit klarer Folie beklebt und somit verstärkt und für einen langfristigen Gebrauch vorgesehen.

Die Kinder besprechen die vorbereiteten Bilder in der Gruppe. Sie sollen die Bilder eindeutig den Vorsorgemaßnahmen zuordnen und den Sinn des Satzes bzw. des Verhaltens einsehen können. Die Bilder werden am besten gut sichtbar aufgehängt. Die Erzieherin wiederholt die Aussagen zu den Bildern über eine gewisse Zeit hinweg mehrfach, bis sie den Kindern in Fleisch und Blut übergehen.

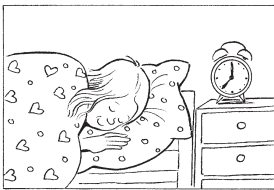
Beispiele für Karten mit Text und Bild:



Ich esse gesunde Sachen.



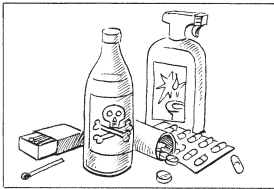
Ich trinke immer genug.



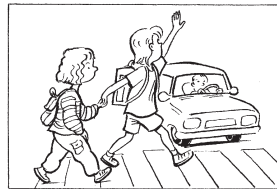
Ich schlafe früh und gut.



Ich putze täglich meine Zähne.



Ich esse und trinke nichts, das man nicht essen oder trinken kann oder was ich nicht kenne.



Ich passe auf im Straßenverkehr.



Ich verletze niemanden.



Ich ziehe mich gut an.

Variante 1:

Aus aktuellen Erste-Hilfe-Kursen für Kinder gibt es folgenden „Trick“: Die Kinder sollen sich die telefonische Notrufnummer merken. Dazu prägen sie sich ein Fingerspiel ein:

1 = auf den Mund zeigen,

1 = auf die Nase zeigen

2 = auf die Augen zeigen.

Sie spielen, nachdem die Fingerspielanregung sicher beherrscht wird, das Spiel evtl. mit Unterstützung eines Spieltelefons oder des richtigen Telefons – natürlich ohne zu wählen – so gut ein, dass sie die Information zur Notrufnummer jederzeit spontan aktivieren können.

Variante 2:

Die Bearbeitung des Themas „Vorbeugen und viel Bewegung“ wird durch das Lied „Hokey-Tanz“, das viele Körperteile benennt und in Aktion bringt, sinnvoll abgerundet.

■ Materialien

Basisaktivität: DIN-A4-Karton (weiß), Kopien der Vorlage auf Seite 198, Kleber und Schere, schwarzer Filzstift, klare Bucheinbandfolie

Variante 1: Pappkarte mit den Zahlen 1-1-2, Telefon oder Spieltelefon

Variante 2: Lied „Hokey-Tanz“ (Trio Kunterbunt)

- ☉ Dieses Lied befindet sich als Nr. 17 auf der Begleit-CD.

10.2 Ich kann malen

■ Sprachziel

alle bisher genannten Farben

farbig · bunt

■ Methodik

Basisaktivität:

Die Kinder erhalten Malblätter und Wachsstifte. Sie sollen ein Blatt *bunt* und *farbig* ausmalen, auf große Flächen mit Farben und Formen (die Kinder bitte erinnern!), die sie persönlich schön finden.

Anschließend bespricht die Erzieherin die Bilder mit den Kindern. Damit schult sich das *Sehen* und das *Ausdrücken-Können* des Gesehenen.

Variante 1:

Die Kindergruppe sammelt auf einem Spaziergang viele Kieselsteine (ca. 10 Stück pro Kind).

Im Kindergarten malen die Kinder die Steine mit Fingerfarben an, jeden Stein in einer Farbe. Alle genannten Farben (siehe Baustein 10.1) sollen verwendet werden. Durch Mischen der Farben entdecken die Kinder, wie Farbnuancen entstehen. Sind die Farben trocken, nehmen die Kinder die Steine mit in einen großen, freien Raum oder Flur oder nach draußen auf eine Wiese. Nun wird zu leiser, sinfonischer Musik, ohne miteinander zu reden, ein buntes Kreisbild (Mandala) gelegt. Die Erzieherin erzählt den Kindern vorher, das in der Mitte mit einem Zauberstein (besonders bemalter Stein in vielen Farben) begonnen wird. Jedes Kind kann nun reihum dem Steinebild einen Stein hinzufügen, welchen es als farblich passend empfindet. Jedes Kind sollte daher viele Farben bereithalten.

Durch das abwechselnde Legen entsteht ein großes buntes Bild. Abschließend spricht die Erzieherin mit den Kindern über die Aktion, die Form, die Farben und das entstandene Kreisbild.

Variante 2:

Die Kinder begrüßen sicherlich in diesem Zusammenhang ein Lied über die Farben sehr.

Im empfohlenen Lied „Farbenwalzer“ wird in den Farben „gebadet“, als seien die Farben große Meere. Sie werden sehr stimmungsvoll mit *Weltphänomenen* in Verbindung gebracht (gelb ... Sonne, Zitronen, Melonen, ein Stern ... usw.)

■ Materialien

Basisaktivität: Malblätter, Wachsmalstifte

Variante 1: Kieselsteine, Unterlegpapier oder Wachs-tuchdecken, Fingerfarben, Borstenpinsel, CDs mit untermalender Musik

Variante 2: „Farbenwalzer“ (von Unmada Manfred Kindel)

🎵 Dieses Lied befindet sich als **Nr. 20** auf der Begleit-CD.